

plättchen legte, in dieselben Figuren zeichnete und dann einen zweiten Glasfluß darüber zog; an diesen Goldboden (fond d'or) wurde dann die Gefäßwandung angezeichnet. Die christlichen Glasfabrikanten stellten um so lieber religiöse Scenen, biblische oder Heiligenbilder, auf diesen Glasböden dar, als sie sich dadurch besser zu Geschenken und auch zur Verwendung bei den Agapen an den Heiligsten eigneten. Zerbrach nun ein solcher Becher, so vertündete man den Boden gern als Decoration und Kennzeichnung eines Grabes, und so ist uns eine ganze Sammlung solcher Glasböden, meist aus dem 4. Jahrhundert, erhalten, welche von Buonarroti und besonders von Garrucci in eigenen Schriften publicirt und besprochen worden sind. Die biblischen Scenen schließen sich in der Auffassung wesentlich an die Gemälde der Katakomben und die Sculpturen der Sarkophage an, hie und da mit bedeutungsvollen Veränderungen; unter den dargestellten Heiligen, die stets mit den Namen bezeichnet sind, begegnen uns am häufigsten die beiden Apostel, dann Agnes, Maria und vereinzelt Callistus, Laurentius u. A., ferner Christus zwischen Heiligen, Eheleute, mit den Kindern oder ohne dieselben, von Christus gekrönt u. dgl. Manche dieser Darstellungen haben auch dogmatischen Werth, wie der als PETRVS bezeichnete Moses, welcher das Wasser aus dem Felsen schlägt (s. Ausführlicheres bei Kraus, Real-Encycl. I, 608 ff.). Schließlich sei noch erwähnt, daß man den Verstorbenen gerne Gegenstände mit in das Grab legte, die ihnen im Leben theuer gewesen waren, z. B. den Kindern ihre Puppen, den Damen einen Theil ihrer Schmuckfachen, den Handwerkern ihre Geräte.

Werfen wir einen Blick auf den allgemeinen Zustand der Katakomben, wie sie sich bis heute nach anderthalb tausend Jahren und darüber darstellen, so haben die Zeit im Bunde mit Menschenhänden unermesslich Vieles zerstört, und im Ganzen sind es nur einzelne Cömeterien, die in ihren Straßen und Grabkammern die Gräber der Mehrzahl nach unverlezt bewahrt haben. Aber so Vieles durch Habgier, durch Sucht nach Alterthümern, durch eine pietätlose Frömmigkeit, so Vieles durch die Zeit im Laufe der Jahrhunderte zerstört und verwüthet worden, es ist doch noch ein überaus reiches Schatz auf uns gekommen, und gerade die letzten Jahrzehnte haben an diesem heiligen Vermächtnisse unserer Vorfahren im Glauben überaus Werthvolles wieder ausgegraben. Mit jedem Tage hören wir deutlicher die Stimmen, die aus jenem unterirdischen Dunkel einer verschütteten Todtenstadt uns Zeugniß ablegen für Glauben und Leben der ersten Christen, für ihre Kämpfe und Leiden, wie für ihre Eröstlungen und Hoffnungen. Die unermüßlich fortgesetzten Ausgrabungen fördern Jahr um Jahr neue Monumente zu Tage, um sie als weitere Glieder in die Kette der alten Beweise einzufügen. Seit einem halben Jahrhundert hat die gesammte Wissenschaft der christlichen

Archäologie nach jeder Richtung weitere Fortschritte gemacht, als bisher in Jahrhunderten, und hat zugleich den übrigen kirchlichen Wissenschaften, insbesondere der Dogmatik, ebenso unerwartete als reiche Quellen eröffnet. Wer mag sagen, was für die Erbauung der Gläubigen dadurch gewonnen worden ist! Wie viele Tausende aus Nah und Fern steigen alljährlich in jene heiligen Stätten hinab, wie viele erheben sich an den Schilderungen und Erzählungen über dieselben und schöpfen daraus Stärkung ihres Glaubens, Standhaftigkeit in den Kämpfen des Lebens, Hoffnung und Vertrauen für die Stunde des Todes!

B. Die Katakomben im Besondern.
I. Die römischen Cömeterien. Die neueren Ausgrabungen und wissenschaftlichen Forschungen haben im Reichthum Roms folgende Cömeterien in ihren hauptsächlichsten Regionen erschlossen: an der Via Appia die Cömeterien von Callistus, Prättertatus und Sebastian; an der Urbeatina von Domitilla; an der Ostiensis von Thecla; an der Via Portuensis von Pontianus; an der Salaria von Priscilla; an der Romentana von Agnes und das Ostrianum; an der Bränestina von Hippolyt; an der Labicana von Petrus und Marcellinus.

1. Das Cömeterium Callisti bestand ursprünglich aus vier größeren Abtheilungen oder Aed, die später unter einander verbunden worden sind. Das cubiculum duplex in der Area Lucina (Pomponia Gracina), der Anfang der Katakomben, zeigt über der Thüre, die aus dem ersten Gemache in das zweite führt, die Tausche Christi; im Hintergrunde des zweiten Cubiculum, auf der Zwischenwand zweier Gräber, die bekannte Darstellung des Fisches, der, über den Wogen schwimmend, auf dem Rücken in einem Körbchen Brod und Wein trägt. In der Nähe ruhte Pappi Cornelius, dessen Grab Damianus mit einer Inschrift, eine spätere Hand mit den Bildern von Cornelius und anderen Heiligen schmückte. — Die Area Callisti enthielt zunächst die Grabkammern der römischen Bischöfe des 3. Jahrhunderts. Noch sind die Originalgrabsteine des hl. Fabianus (mit dem Zusatz: Bischof und Martyrer), der hl. Anteros, Lukis (Lucius) und Eutychianus erhalten; im Hintergrunde war das Grab Sigtus' II. (Sustus), vor dem jetzt die damasianische Inschrift, welche de Rossi aus mehr als hundert Bruchstücken wieder zusammensetzte, aufgestellt ist. Das anstoßende Cubiculum ist die ehemalige Ruhestätte der hl. Cäcilia, welche um 177 unter Marc Aurel starb. Unter dem Bilde der Martyrin aus dem 5. Jahrhundert ist in einer Nische, welche ehemals für eine Lampe diente, ein Christusbild und nebenan der heilige Bischof Urban gemalt, welcher Valerian, den Bräutigam der hl. Cäcilia, und dessen Bruder bekehrte. In der Nähe liegen die sog. Sacramentkapellen mit ihren höchst bedeutungsvollen Darstellungen der Tausche und der Eucharistie. In eine große Doppelkammer zu beiden Seiten eines Ganges gehört der wichtige Deckel eines Sarko-